

Leserforum

Ihre Meinung interessiert:
www.tagesanzeiger.ch/leserforum

Stadt Zürich Kopfschütteln über die neue Bau- und Zonenordnung, TA vom 4. 12.

Einbezug der Agglomerationen. Die Informationsanlässe des Stadt-zürcher Amtes für Städtebau zur Teilrevision der BZO mit kontroversen Podiumsdiskussionen sind gut dafür geeignet, sich ein besseres Bild zu machen, was auf uns zukommt. Schade, dass nur jeweils hundert Personen dieses Angebot der Stadt nutzen, so auch am vergangenen Montag. Verschiedene Anwesende (nicht nur aus dem bürgerlichen Lager) haben ihren Unmut zur geplanten «schleichenden Abzonung» mit der Streichung des «Zürcher Untergeschosses» ohne Kompensation geäußert. Wie kommt die Stadt dazu, trotz des aktuellen Siedlungsdrucks und der massiven Verteuerung des Wohnraums das bauliche Wachstum gegenüber heute bremsen zu wollen? Hochbauvorsteher André Odermatt (SP) betont immer wieder, dass die Qualität der gebauten Strukturen aufrechterhalten werden soll, aus seiner Sicht vertragen manche Quartiere die höheren Ausnutzungen nicht. Das erstaunt schon ziemlich, wenn man die Beispiele anschaut. Sicher wären flächendeckende Gesamtaufzonungen über die ganze Stadt nicht richtig, um die heutige Vielfalt der Quartiere erhalten zu können. Die Wohnqualität unserer Stadt wird ja im internationalen Vergleich immer wieder als Spitze bezeichnet, wozu die erwähnte Vielfalt sicher beiträgt. Aber im Gesamtrahmen ist die mangelnde Wachstumsförderung eine falsche Massnahme: Die Abwanderung

«Wieso darf nicht grosszügig verdichtet werden?»

und der Druck von aussen auf die Agglomeration werden noch weiter zunehmen, mit entsprechenden Folgen auf den schon heute prekären Pendlerverkehr. Sehr viele Zürcher wollen dort, wo sie arbeiten, auch wohnen können, und betrachten vor allem dies als hohe Qualität. Dazu braucht es aber in der Zukunft eine dichtere Bebauung. Die Stadt Zürich ist eigentlich eine Innenstadt, wenn man sie im Kontext von «Millionen-Zürich» anschaut. Die aktuellen Pläne zeigen, dass die Stadt leider die Wohnqualität im einzelnen Quartier höher gewichtet als eine Gesamtbetrachtung mit Einbezug der Agglomeration. Sinnvolle, lokal zugeleitete deutliche Aufzonungen wären viel besser: Wieso darf nicht in Schwamdingen/Seebach, in Wollishofen, in Wiedikon/Albisrieden wirklich grosszügig verdichtet werden? Es braucht mehr Kapazität in den Zonen der Stadt Zürich, und dazu ist eine grosszügige Planung zwingend notwendig.
*Matthias Hubacher, Zürich
Architekt ETH SIA*

Schreiben Sie Ihre Meinung

Tages-Anzeiger, Redaktion Leserforum,
Postfach, 8021 Zürich
leserforum@tagesanzeiger.ch

Tages-Anzeiger

Herausgeberin
Tamedia AG (vorm. Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich AG)
Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 044 248 4111,
Verleger: Pietro Supino

Redaktionsleitung
Chefredaktion: Res Strehle, Chefredaktor (rs),
Michael Marti (MMA), Alain Zucker (az).

Nachrichtenchefs: Matthias Chapman (cpm),
Dominique Eigenmann (de.), Patrick Kühnis (pak),
Samuel Reber (sam).

Redaktion: Tel. 044 248 44 11

Verlag
Verlagsleiter: Marcel Tappeiner, Leiter Werbemarkt: Andy Bürki,
Leiter Werbemarkt national und Stellenmarkt: Oliver Pargäzli,
Leiter Werbemarkt Auto, Regional und Immobilien: Adi Naf.

Technische Herstellung: DZZ Druckzentrum Zürich AG,
Bubenbergrasse 1, Postfach, 8021 Zürich
www.zeitungsdruck.ch.

Ombudsmann der Tamedia AG
Ignaz Staub, Postfach 837, CH-6330 Cham 1,
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Pisa-Studie In Mathematik liegen die Schweizer jetzt vor den Finnen/ Kommentar: Schulreformen haben nicht geschadet, TA vom 4. 12.

«Die Schweizer Schulen haben nicht viel besser gearbeitet»

Sonderpädagogische Massnahmen. Die Kommentare zu den Pisa-Resultaten kann ich nicht ganz nachvollziehen. Es ist sehr erfreulich, dass die Schweizer Schüler Spitze sind. Das freut auch diejenigen, die sich in der Schweiz für mehr Autonomie der Schulen und freie Schulwahl einsetzen. Wenn berücksichtigt wird, dass die Schweizer Ergebnisse nicht wirklich besser wurden, sondern andere Länder schlechter abgeschnitten haben, ist es aber doch vermessen, nun alle Schulreformen als Erfolg zu feiern. Mit der Tatsache, dass ein Fünftel der Schulabgängerinnen und Schulabgänger die Lernziele nicht erreicht hat, können wir uns nicht zufrieden geben. Auch die Tatsache, dass mehr als die Hälfte der Schülerinnen und Schüler teure sonderpädagogische Massnahmen benötigt - weit mehr als in anderen Ländern -, wird von Kinderärzten kritisiert und sollte uns zum Umdenken bewegen. Es ist auch vermessen, die freie Schulwahl in Schweden für das schlechtere Abschneiden mitverantwortlich zu machen. Schweizer Schulen, die innovativ und Potenzial fördernd arbeiten, haben keine Angst vor Rankings.
*Margarita Müller, Zürich
Co-Präs. Verein Chance Schulwahl*

erinnern uns: Zwei Jahre vorher wurde uns und vor allem unseren Lernenden eine im Vergleich mit den OECD-Ländern eklatante schulische Leistungsschwäche attestiert. Grundlage bildete damals wie heute der 500-Punkte-Mittelwert der entsprechenden Länder. Ein Jahr lang passierte nicht wirklich etwas und trotzdem gelang es unseren Eleven ohne äusseres Zutun, in einem vermuteten Selbstheilungsprozess, sich über dem Durchschnitt der OECD-Länder zu etablieren. Die Vermutung liegt nahe, dass sich manche Schweizer Bürgerinnen und Bürger mit oder ohne akademischen Background Gedanken gemacht haben, warum wohl Südkorea den Spitzenplatz vor Finnland beansprucht hat. Nun werden neuerdings Äpfel mit Birnen verglichen. Bereits in einer längst vergangenen beruflichen Etappe haben mir Psychologen nachvollziehbar erklärt, dass zum Beispiel die Aussagekraft eines in Deutschland entwickelten Tests, welcher auch mit dieser Bevölkerung geeicht wurde, nur bedingt in unserem Land richtige und faire Antworten liefert. Evaluation ergibt nur dann Sinn, wenn sie prüft, was vorher vereinbart wurde, und dann tatsächlich handlungsleitend wurde, nicht wie im Fall Pisa mit einem nachträglichen Konstrukt.
Erwin Laesser, Bellikon

stärker und zielführender ist als lediglich der äussere Druck, der in den meisten Schweizer Schulzimmern herrscht, der den Wettbewerb unter den Gleichaltrigen völlig übertrieben anheizt und der die Leistungen weiterhin bremsen wird. Ohne den grossen Einsatz sehr vieler Lehrkräfte in unserem Land zu schmälern, müssen wir feststellen: Die Schweizer Volksschulen haben nicht viel besser gearbeitet. Immer noch benötigen zu viele Lernende in der schulischen Ausbildung Therapien. Immer mehr pädagogisch kompetente Menschen fordern die freie Schulwahl, weil es mehr von allen wählbaren, alternativen Unterrichtsmodellen braucht, um das Leiden an der Volksschule zu verringern, um Kosten zu sparen, um die Leistung aller besser zu fördern und die Überforderungen zu reduzieren.
*Clarita Kunz, Herrliberg
Pädagogin, Elternlobby Schweiz*

Testexperten statt Lehrpersonen. Der Dachverband der Schweizer Lehrer scheint ebenso wenig wie derjenige der Wirtschaft begriffen zu haben, dass das Pisa-Testing nicht zu einer Qualitätsverbesserung, sondern zu einem Zerfall des Bildungswesens führt. Die Uniformierung der Volksschullehrpläne mit dem Lehrplan 21 und die von der OECD verordneten US-Testsysteme bilden zusammen ein betriebswirtschaftlich orientiertes Kontrollsystem, dessen Methoden das Evaluieren, Testen und Ranken sind und die eine «Kompetenzorientierung» benötigen. Schule wird dabei im Sinne des behavioristischen Reduktionismus als Blackbox (Reiz-Reaktions-System) behandelt, deren geistiges Innenleben kaum eine Rolle spielt. Mit der Kompetenz-Formel wird die Schülerpersönlichkeit auf funktionale Eindimensionalität reduziert, da wesentliche Eigenschaften und Bedürfnisse der jungen Menschen beim Lernen sowie seine sozialen, emotionalen und moralischen Fähigkeiten kaum mehr in Betracht gezogen werden. Die Bedeutung guten Inputs - das sind die Lehrerpersönlichkeiten mit profiliertem pädagogisch-didaktischem Wissen und Erfahrung - verschwindet immer mehr. Es braucht bald keine qualifizierten Lehrpersonen mehr, nur noch Testexperten.
Peter Aebersold, Zürich

Ein nachträgliches Konstrukt. Ende letzten Jahres wurde der einheimischen Bevölkerung verkündet, unsere Schüler hätten laut der jüngsten Pisa-Studie in Mathematik sehr gute und in Naturwissenschaften gute Leistungen erbracht. Beim Lesen sei eine Verbesserung erkennbar. Dieser erstaunliche Qualitätssprung war damals quasi über Nacht erfolgt. Wir

Ausgewählte Briefe

Beim «Leserforum» treffen pro Jahr gegen 10 000 Briefe und E-Mails ein. Aus Platzgründen können nur rund 25 Prozent dieser Zuschriften berücksichtigt werden. Die Redaktion wählt so aus, dass die publizierten Briefe die Meinung aller eingegangenen Zuschriften widerspiegeln. Sie kürzt Briefe auch, und zwar ohne Rücksprache mit den Autoren. Über nicht veröffentlichte Zuschriften wird keine Korrespondenz geführt. Schreiben Sie unter Ihre Briefe immer Ihren Namen und Ihre Adresse. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb. (TA)

Krankenkasse Spitex wirft Atupri vor, bei Demenzkranken zu sparen, TA vom 4. 12.

Auf dem Rücken der Patienten. Leider ist nicht nur die Spitex von der rigorosen Kostenkontrolle betroffen, sondern auch die Patienten. Meine Mutter hat von ihrem Hausarzt eine Bedarfsmeldung von 44 Stunden pro Monat (Grundpflege, Behandlungspflege, Abklärungen), die Krankenkasse Atupri gewährt 32 Stunden; 12 Stunden müssen wir privat bezahlen. 2011 wurden noch 56 Stunden pro Monat bewilligt. Die Kostenrückerstattung durch die Atupri kann Monate dauern, und wenn man nachfragt, wird einem empfohlen, einen Mahnstopp bei der Spitex zu veranlassen, bis Atupri das Dossier bearbeitet hat.
Monique Bolay, Zürich

Anzeige

Château Haut-Cadet

2010/2011, Saint-Emilion Grand Cru AOC, Bordeaux, Frankreich, 75 cl

95 Punkte Parker

Trüffelgerichte, rotes Fleisch

Brunello (Sangiovese)

5-10 Jahre

Kunden-Rating: ★★★★★

16.95

Il Poggione Brunello di Montalcino DOCG

2007/2008, Toskana, Italien, 75 cl

95 Punkte Parker

Trüffelgerichte, rotes Fleisch

Brunello (Sangiovese)

5-10 Jahre

Kunden-Rating: ★★★★★

29.95

25%

Festtagsrabatt!

Gültig auf ausgewählte Weine in allen Denner Verkaufsstellen, unter www.denner-wineshop.ch und in der Denner App.

Gültig bis 16.12.2013. Solange Vorrat.

Einer für alle Weinliebhaber